

Herderschach trotz(t) CORONA

– Folge II – 7 / Fortgeschrittene I –

Liebe junge Schachfreunde,

hier nun die vorerst letzte Folge des Herderschach-Fernunterrichts, mit dem wir die erneute Corona-Krise überbrücken wollen. Die Bearbeitungszeit dieser Ausgabe ist auf 3 Wochen ausgerichtet, ihr habt also Zeit für eine gründliche Bearbeitung bzw. ein ebensolches Selbststudium. Bitte nehmt euch so viel Zeit, wie ihr ansonsten in diesem Zeitraum in der Schach-AG verbringen würdet.

Eure Lösungen, Zwischenfragen und sonstigen Bemerkungen richtet bitte ausschließlich per Email an thomas.binder.berlin@t-online.de

Noch ein Hinweis: In allen Bildern spielt Weiß „von unten nach oben“, Schwarz „von oben nach unten“. Versucht bitte, in euren Antworten die schachliche Schreibweise mit Feldbezeichnungen zu verwenden.

1) Was ist eigentlich Hybrid-Schach?

In den ärgerlichen Zeiten der Corona-Pandemie ist das „normale“ Schach fast völlig zum Erliegen gekommen. Mehr als 100 Spieler, aber mindestens zwei Mannschaften in einem Raum. Zwei Schachspieler/innen, die sich „face to face“ gegenüber sitzen... Man erinnert sich kaum noch daran, dass es so etwas einmal gab. Selbst mit der lästigen Atemschutzmaske geht zeitweise gar nichts.

So hat sich das Spie auf die Internet-Plattformen verlagert, was aber viele Nachteile mit sich bringt. Spiele mit langer Bedenkzeit gibt es dort kaum.

So wurde nun eine neue Variante eingeführt, die sich „**Hybrid-Schach**“ nennt. Versucht mal bitte, herauszufinden, was damit gemeint ist und wie Hybrid-Schach gespielt wird. Dann wäre es toll, wenn ihr aus eurer eigenen Sicht noch ein paar Vor- und Nachteile dieser Spielweise aufzählt.

2) Unsichtbare Züge

Zu meinen Lieblings-Schachbüchern gehört „Invisible Chess moves“ von Emmanuel Neiman und Yochanan Afek. Es scheint noch keine deutschsprachige Ausgabe zu geben, aber auch das englische Original kann man verstehen. Es geht darum, warum bestimmte Züge von Schachspielern immer wieder übersehen werden.

Auf der folgenden Seite zeige ich drei Beispiele und hoffe, dass ihr die „unsichtbaren“ Züge doch erkennt. Vielleicht könnt ihr sogar begründen, was an dem jeweiligen Zug so ungewöhnlich war, dass ihn selbst starke Meister übersehen haben.



Aufgabe 2.1: Zu dieser Stellung ist noch zu ergänzen, dass Schwarz seinen König bereits gezogen hat, er kann also nicht mehr rochieren.

Weiß ist am Zug und gewinnt entscheidend Material. Wie geht das?



Aufgabe 2.2: Schwarz hat einen Bauern mehr, aber **Weiß ist am Zug**.

Wie konnte Weiß diese Partie schnell für sich entscheiden?



Aufgabe 2.3: In dieser Partie nutzt Weiß ein bekanntes taktisches Motiv als Grundlage seines Gewinnzuges. Letztlich geht es zwar nur um den Gewinn einer Figur, doch auch das ist ja ein wichtiger Fortschritt.

Weiß ist am Zug.

3) Euer Trainer ist am Zug

Aufgabe 3.1: OK – hier ist sogar mein Gegner am Zug. Ich spiele eine Turnierpartie in einem großen Open im Jahre 2007. Ich habe Schwarz. So gut sieht es gar nicht aus, oder? Meine beiden Läufer sind angegriffen: Der auf c7 direkt, der auf f5 über eine Springergabel auf e7.



Was soll **Weiß am Zug** tun?

- a) Es ist egal, er kann wählen welchen Läufer er nimmt, beides ist gut.
- b) Nur der Zug 21.Sxc7 ist gut für Weiß.
- c) Nur die Folge 21. Se7+ Kh8 22.Sxf5 ist gut für Weiß.
- d) Weiß darf keinen der beiden Läufer schlagen, beides verliert.
- e) Weiß hat eine andere Gewinnmöglichkeit als die Läuferangriffe.
- f) Egal, ob Weiß einen der Läufer gewinnt oder etwas

anderes spielt. Er verliert sowieso.

Natürlich brauchen wir für eure Antwort eine plausible Begründung mit einer Zugfolge bis zur sicheren Entscheidung.

Aufgabe 3.2: Erste Runde im vorerst letzten großen Open, das ich vor der Corona-Krise spielen konnte, im Dezember 2019. In der ersten Runde treffe ich als krasser Außenseiter auf die Nr. 3 der Setzliste. Der Leistungsunterschied von mir zu ihm ist ungefähr so groß, wie von ihm zum Weltmeister...

OK – ich halte 5 Stunden durch. Es ist die letzte noch laufende Partie der Runde. Eine große Traube von Zuschauern beobachtet uns. An dieser Stelle spielte ich 72. Kc4-d3 um mit meinem König noch schnell zu dem gegnerischen Freibauern zu eilen. Doch wenige Züge später musste ich erkennen, dass daraus nichts mehr wird und die Partie aufgeben.



Als ich meinem Gegner gratuliert hatte bemerkte einer der umstehenden internationalen Titelträger „Das war doch remis.“

Ja – er hat Recht und er meint genau diese Stellung.

Schade – Sensations-Remis verpasst. Macht ihr es besser?

Weiß am Zug.

Es gibt hier einen gut versteckten Weg zum Remis. Nennt die nächsten Züge und skizziert den Weg, wie Weiß dann das Remis sichert.